

abends 1/8 Uhr
tger Mitwirkung
und Umgebung.
aug-Erntmühl
no.
musik von Glück,
ert, Slicher u. a.

(Steuer) in d. Buch-
abends an d. Kaffe.
r.

Freunde und Be-
den 28. August

Feier

„zum Löwen“

B,
als),

meister in Hiesau.

Uhr.

Freunde und Be-
den 28. August

Feier

hengstett freund-

er,

Gipfermeister

,

Schönburg

hengstett.

ladung entgegen

omn.

wandte, Freunde
amstag, den 28.
zum Löwen“ in

Feier

Korff in Clagow

de

Bimmermeister in

hr.

ladung entgegen-

Maurer

abriken A.-G. Calw.

Schönbronn.

ne und

en

w, Telef. Nr. 146.



Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl., Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pfg.
Reklamen 2.—. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 4.

Freitag, den 27. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zögerlohn Mt. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis
Mt. 12.00 mit Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Zur Lage.

Die polnische Gegenoffensive hat im Norden, also an der ostpreussischen Grenze, und im Zentrum, östlich von Warschau, traglos große Erfolge gezeitigt, während in Galizien die Bolschewisten noch immer erfolgreich zu operieren scheinen. Daß die Polen sich nach der Wendung des Kriegsglücks zu ihren Gunsten nicht zur Annahme der bolschewistischen Waffenstillstands- und Friedensbedingungen geneigt zeigen würden, war von vornherein klar. Sie wenden jetzt dieselbe Verschleppungstaktik an, wie vorher ihre Gegner, indem sie von den Bolschewisten verlangen, sie möchten zwecks Verhandlungen nach — Warschau kommen, was diese wohl ablehnen dürften. Außerdem wollen sie das völlige Selbstbestimmungsrecht nicht anerkennen, so wenig wie gegenüber Deutschland; denn sie fordern eine strategische Grenze, die wahrscheinlich weit über die ethnographische, d. h. über die durch die nationalen Bevölkerungsverhältnisse gegebene Grenze hinausgeht. Man sieht, die Polen halten sich weder an die amerikanischen noch an die englischen Vorschläge, nach denen das Selbstbestimmungsrecht als Grundlage für die polnisch-russische Grenzregelung gelten soll. Die Russen wollen auf solche Bedingungen natürlich nicht eingehen, und sie haben auch schon den Kampf bis zur Entscheidung angefangen. Ob allerdings für diese Kampflösung auch die realen Möglichkeiten bestehen, das möchten wir vorerst bezweifeln, denn die russische Militärorganisation ist doch mehr oder weniger improvisiert, und hatte nur dadurch Erfolge, daß das polnische Heer ebenfalls nach dem Programm der „polnischen Wirtschaft“ aufgestellt war. Jetzt ist durch Mitwirkung der Entente die polnische Kriegsrüstung und -führung nach modernen Gesichtspunkten durchgeführt worden, so daß die primitiven Methoden der bolschewistischen Kriegsführung versagen. Außerdem haben die Bolschewisten auch den von Süden aus ebenfalls mit französischer Hilfe operierenden Gegenrevolutionär, den General Wrangel zu bekämpfen. So schnell wird es also mit der Niederwerfung Polens nicht gehen, und das um so weniger als sämtliche Ententemächte fest zu Polen halten, und es auf alle nur mögliche Art unterstützen; denn die Aufrechterhaltung Polens ist für die Entente eine Lebensnotwendigkeit, weil sie nur dadurch ihre Weltbeherrschung aufrechtzuerhalten vermag. Fällt die polnische Schranke, so ist eine Verbindungsmöglichkeit Deutschlands, Russlands und Japans gegeben, und damit wäre der Ententegewaltherrschaft ein starker Kiegel vorgeschoben. Deshalb wird in allen Ländern der Entente, in Europa wie in Amerika auch immer und immer wieder das Gerücht von einem deutsch-russischen Bündnis verbreitet, trotz aller deutschen Dementis. Die deutschen Aufforderungen, man möche doch die Beweise dafür veröffentlichen, werden dabei stillschweigend übergangen. Die Hauptsache ist natürlich, daß die Völker der Ententestaaten für jede weitere Gewalt- und Maßpolitik aufgepeitscht werden.

Was wir schon vor der Konferenz von Luzern gesagt haben, daß sie nämlich keineswegs die Hoffnung auf irgend welche Anelnigkeiten der Alliierten in bezug auf die einzuschlagende Gesamtpolitik rechtfertige, finden wir heute bestätigt. Tatsächlich scheinen England und Italien eine andere Politik bezüglich Europas verfolgen zu wollen als Frankreich, dessen Ziel eben einzig und allein auf die völlige Einschränkung und dauernde Vergewaltigung Deutschlands eingestellt ist, während seine Bundesgenossen heute nicht mehr jenes Interesse an einer Maßpolitik gegenüber Deutschland haben, da sie anderweitig beschäftigt sind. Wenn es aber auf die Verhinderung der Orientierung Deutschlands nach Osten hin ankommt, dann sind alle einig. Das geht deutlich aus der Stellungnahme der beiden Ministerpräsidenten gegenüber den bolschewistischen Friedensbedingungen hervor, die für unannehmbar erklärt wurden, und an die damit im Zusammenhang stehende offensichtliche Drohnote Englands an den bolschewistischen Vertreter in London. Ganz augenfällig tritt aber die Einigkeit der Alliierten in der Aufforderung an den Oberkommissar der „freien“ Stadt Danzig in Erscheinung, die Entladung des für Polen bereitgestellten Kriegsmaterials im Danziger Hafen gegebenenfalls durch Truppen und Schiffe der alliierten Mächte sicherstellen zu lassen, falls die dortigen Hafenarbeiter sich weigern sollten, die Schiffe zu entladen. Es wird hier also der Friedensvertrag einfach nach dem Willen der Entente umgedeutet, indem man das nach diesem neutrale Danzig einfach zwingt, die Polen durch Durchfuhr von Kriegsmaterial zu unterstützen. Wenn auf der Luzerner Konferenz betont wurde, der Friede in Europa müsse dadurch hergestellt werden, daß die Sieger sich

mäßigen, und die Besiegten ihren Verpflichtungen nachkommen, so will man den Franzosen allerdings sagen, daß England und Italien die französische Gewaltpolitik in ihrem eigenen Interesse nicht bis zum Äußersten mitmachen, weil sie selbst genug mit sich zu tun haben, daß man aber den Versailles Vertrag unter allen Umständen aufrechterhalten will. In diesem Sinne haben wir auch die Antwort des französischen Ministerpräsidenten an seine Kollegen zu verstehen, daß er „mit Vergnügen“ mit den beiden Staatsmännern demnächst in persönliche Verbindung treten werde. Der angelsächsisch-romanische Weltimperialismus ist heute so fest wie je, das mögen sich in Deutschland Land und jene Phantasten merken, die noch nicht genug an unserem furchtbaren Elend haben. O.S.

Der Krieg zwischen Rußland und Polen.

Der russische Bericht.

Moskau, 26. Aug. (Durch Funktspruch.) In dem Abschnitt Brest-Litowsk sind östliche Kämpfe mit wechselndem Erfolge im Gange. Abschnitt Lemberg: Südlich der Stadt wird unsere Aktion erfolgreich fortgesetzt. Der Feind leistet Widerstand und geht zum Gegenangriff über. Im Abschnitt Halitsch haben unsere Truppen den Fluß Gnilaja-Lipa erreicht und kämpfen um den Uebergang. In der Krim und im Abschnitt Echerion auf dem rechten Ufer des Dnjepr werden die für uns erfolgreichen Kämpfe fortgesetzt.

Moskau, 27. Aug. (Durch Funktspruch.) Russischer Operationsbericht vom 25. August. In den Abschnitten Somska und Bialystok führen unsere Abteilungen Nachhutgefechte. Im Abschnitt Brest-Litowsk besetzen wir eine Reihe Ortschaften nördlich von Brest-Litowsk. Im Abschnitt Cholm östliche Kämpfe. Abschnitt Lemberg: Nachtlichen Meldungen zufolge brach unsere Kavallerie im Rücken des Gegners durch, erreichte die Stadt Strzyz und vernichtete dort 10 Truppentransporte, sowie 18 Lokomotiven des Gegners. Abschnitt Krim: In der Gegend von Cherson drängen unsere Truppen nach den in den letzten Tagen für uns erfolgreichen Kämpfen den Gegner in südlicher und südöstlicher Richtung zurück. Im Abschnitt Orehow dauern die hartnäckigen Kämpfe mit wachsender Anspannung fort.

Der deutsche Situationsbericht.

Königsberg, 26. Aug. (Lagebericht.) Der polnische Vormarsch ist anscheinend an der Linie Ossowiec-Bialystok zum Stillstand gekommen. Abgebrängte bolschewistische Abteilungen lagen bis 8 Uhr Vormittags nordwestlich Rowno noch im Kampfe mit den Polen. In der Zentrumfront ist die Lage unverändert. Östlich von Lemberg lokale Erfolge der Polen, die weiter südlich zur Besetzung der Dnjepr-Linie führten. Bolschewistische Reiterei erreichte im Rücken der Polen westlich Lemberg den Ort Strzyz, wo sie den Eisenbahnverkehr störte.

Die übergetretenen Russen.

Berlin, 26. Aug. Der Uebertritt der Russen auf ostpreussisches Gebiet ergibt folgendes Bild: Es sind bis gestern Abend rund 50 000 Mann auf ostpreussisches Gebiet übergetreten. Die Entwaffnung hat sich bis auf einen kleinen Zwischenfall reibungslos vollzogen. Die Unterbringung, für die zunächst die Lager von Arns, Preußisch-Holland und Eydtkuhnen zur Verfügung stehen, wird nach Möglichkeit beschleunigt. Die Waffen werden teilweise zerstört, da eine sichere Bewachung nicht möglich ist. Der Gesundheitszustand der Russen ist leidlich, jedoch herrscht viel Elend unter ihnen. Vorkehrungen gegen Seucheneinführung sind getroffen. Die Abbeförderung der Internierten nach den Lagern im Innern Deutschlands begegnet Schwierigkeiten, doch soll heute abend bereits damit begonnen werden und vom 30. August ab sollen täglich 1500 Mann, später noch mehr befördert werden.

Englische Kriegsschiffe nach Danzig.

Paris, 26. Aug. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London sollen britische Kriegsschiffe nach Danzig geschickt werden, um die dort befindlichen Streitkräfte zu verstärken.

Polnische Friedensbereitschaft?

Paris, 26. Aug. Havas teilt nach einer Warschauer Meldung mit, daß der Vorsitzende der polnischen Friedensdelegation in Minsk ersucht worden ist, mit Rücksicht auf die schlechte radiotelegraphische Verbindung mit Minsk sich in Brest-Litowsk einzufinden, um dort mit seiner Regierung zusammenzutreffen. — Weiter wird von einer Rundgebung der polnischen Regierung berichtet, in der diese versichert, daß trotz der militärischen Erfolge ihre friedlichen Absichten die gleichen geblieben seien wie vor der Abwendung der polnischen Delegation nach Minsk. Auch jetzt noch erstrebe Polen einen dauerhaften, auf Recht und Gerechtigkeit sich stützenden Frieden. Die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zum russischen Volk stelle nach Ansicht der polnischen Regierung eine der Grundlagen zur Verhütung Osteuropas dar. — Warum haben die Polen denn den Krieg vom Zaune gebrochen?

Die Entente bremst.

Paris, 26. Aug. Nach einer Warschauer Havasmeldung betrachtet man die Aufforderung der Regierung der Vereinigten

Staaten, daß die polnischen Truppen die ethnographische Grenze Polens nicht überschreiten sollen, als freundschaftlichen Rat, der dem von Amerika den beiden Kriegführenden gegenüber beobachteten Wohlwollen entspreche.

Paris, 26. Aug. Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet aus London: Die englische Regierung hat soeben in aller Form ähnlich wie die amerikanischen Regierung in einer Note an die polnische Staatsregierung diese wissen lassen, daß sie jede Unterstützung Polens verweigern müsse, falls die polnische Armee bei ihrer derzeitigen Offensive die ursprüngliche russisch-polnische Grenze überschreite.

Paris, 26. Aug. Wie der „Matin“ erfährt, soll Ministerpräsident Millerand der Regierung in Warschau zu verstehen gegeben haben, daß es notwendig sei, den Russen mäßige Friedensbedingungen zu stellen, damit der Frieden in Mitteleuropa bald wieder hergestellt werde.

Statten für Aufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland.

Paris, 26. Aug. Nach einer Radio-Meldung hat die italienische Regierung auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Colby geantwortet, daß die Beziehungen zur Sowjetregierung wieder aufgenommen werden müßten, weil diese augenblicklich die stärkste Macht in Rußland darstelle.

Die bolschewistischen Vertreter

immer noch in London.

London, 26. Aug. Reuter erklärt, Kamenev und Krassin haben bisher nicht um Zustimmung der Pässe ersucht, doch wird ein deraartiger Entschluß der russischen Vertreter nicht für unwahrscheinlich gehalten.

Fortbauer der feindlichen Lügen- und Propaganda.

Berlin, 26. Aug. Die „Times“ veröffentlicht Einzelheiten über einen angeblichen Besuch Trotski in Deutschland. Der Zweck des Besuches soll dem Abschluß eines Abkommens über Munitionszufuhren an Sowjetrußland und der Verbindung von Munitionszufuhren nach Polen über Danzig gegolten haben. Ein großer Waffenhandel zwischen den Bolschewisten und den Deutschen fände statt. — Diese Witterungen sind frei erfunden. Trotski hat den deutschen Boden seit Kriegsbeginn überhaupt nicht betreten.

Zur Lage in Oberschlesien.

Fortsetzung der polnischen Aufstandsbewegung.

Oppeln, 27. Aug. Die Aufstandsbewegung hat nunmehr auf die Kreise Groß-Strehlitz und Oppeln übergreifen, in denen verschiedene Orte, darunter Malapan, von den Aufständischen besetzt worden sind. Die Familie des Grafen Strachwitz ist aus Groß-Stein geflüchtet. In Himmelsitz im Kreise Groß-Strehlitz kam es zu einer längeren Schießerei zwischen Sicherheitspolizei und Aufständischen. Letztere beschießen, wie sich aus Gefangenenausgang ergibt, aus lauter jungen Burchen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Unter der beschlagnahmten Munition wurden einwandfrei Dumdum-Geschosse festgestellt. Der Parole auf Streikabbruch haben die polnischen Arbeiter nicht Folge geleistet. Deutsche Arbeitswillige werden an der Arbeit verhindert. Die Umbildung der Sicherheitspolizei zur Abstimmungs-polizei und der Abtransport der nicht ober-schlesischen Beamten ist im Gange. Die neue Polizei, die gegen die alte vermindert wird, kommt unter direkten französischen Befehl. Ueber die Art ihrer Bewaffnung verlautet noch nichts.

Polnisches Militär im Aufstandsgebiet.

Die Blätter bringen eine Meldung der Kopenhagener „National Tidende“ aus Warschau, worin es heißt: Der polnische Generalstab erläßt eine Erklärung, wonach die polnischen Truppen in Oberschlesien nicht etwa zur Besitzergreifung Oberschlesiens, sondern nur zum Schutz der bedrohten polnischen Bevölkerung eingerückt seien. Dazu bemerkt die „Wossische Zeitung“: Wenn eine solche Erklärung des Warschauer Generalstabes tatsächlich vorliegt, so würde sie eine schwere Verletzung des Friedensvertrages bedeuten. Die Entente muß, falls sich die Nachricht bestätigt, nicht nur die sofortige Entfernung der polnischen Truppen vorsehen, sondern auch eine Entschädigung für den entstandenen Schaden herbeiführen.

Breslau, 27. Aug. Aus Oppeln wird hierher gemeldet: Gestern trafen hier Haller-Soldaten in Zivil ein. Sie wurden von den hier weilenden 500 Flüchtlingen aus Vogueschütz erkannt. Zwischen den Haller-Soldaten und den Flüchtlingen kam es zu Schlägereien, wobei das französische Militär die Haller-Soldaten in Schutz nahm. Es widersetzte sich auch einer Verhaftung des Anführers der Haller-Soldaten durch die Sicherheitspolizei und geleitete sie zum Bahnhof. Als darauf die Menge den Bahnhof zu stürmen versuchte, zog ein französischer Offizier den Revolver. Es gelang jedoch, den Offizier unter Begleitung mehrerer französischer Soldaten in seine Wohnung zu bringen. Der Anführer der Haller-Soldaten wurde auf die französische Hauptwache transportiert.

Eingekündigt des polnischen Ueberfalls auf Oberschlesien.

Berlin, 27. Aug. Die polnische Regierung bestreitet, sagt der „Vorwärts“, polnisches Militär nach Oberschlesien geschickt zu haben. Der polnische Generalstab gibt es zu und erklärt, die Entsendung sei nur zum Schutz der dortigen Polen erfolgt. Man stelle sich vor, was uns angetan worden wäre, wenn etwa deutsches Militär oder deutsche bewaffnete Banden in jene Gebiete eingebrochen wären, um unsere Volksgenossen zu schützen. Was aber tun die Weltbeherrscher von Paris und London gegen die Polen? Sie wollten der Welt den Frieden und die Freiheit bringen. Es könnte für den nur noch auf Mitteleuropa beschränkten Weltfrieden gefährlich werden, wenn der Glaube entstände, daß bei der Weltleitung die Bedrohung und Vernichtung deutschen Lebens und deutscher Güter geringer gewertet wird als die anderer.

Unterstützung der Polen durch die Franzosen.

Berlin, 27. Aug. Wie nach dem „Berl. Lokalanz.“ aus Myslowitz vertrauenswürdig berichtet wird, besteht dort zwischen den Franzosen und den Polen eine Abmachung, wonach die Insurgenten unbrauchbare Waffen bei den französischen Truppen gegen gute Gewehre austauschen können.

Bermischtes.

Polnische Schandtaten an Deutschen in Thorn.

Königsberg, 26. Aug. Wie der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ aus Thorn gemeldet wird, kam es am 21. Aug. dort zu schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen. Es werden jetzt alle 15-20 Jahre alten Deutschen — auch die nach 1908 zugezogenen — gezwungen, entweder Heeresdienst zu leisten, oder für Deutschland zu optieren, in grausamster Weise durch Messerstiche und Stockschläge mißhandelt. Ein Thorner Kaufmann wurde durch 4 Messerstiche in den Kopf schwer verletzt. Ebenso wurde ihm der Unterkiefer durch Stockhiebe abgeschlagen. Die Mißhandlungen spielten sich von morgens 9 Uhr bis 1 Uhr mittags unter den Augen von Offizieren und Mannschaften ab, die dazu lachten. Verhaftungen und Erschießungen von Deutschen gehören zur Tagesordnung. In Schönsee wurden die Leichen dort erschossener Deutschen in der Nähe des Kirchhofs hingeworfen, von polnischen Weibern und Kindern bespuckt und geschändet. Der Pfarrer Müller besorgte die Särge und beerdigte die Leichen. Müller mit noch 35 Deutschen wurde verhaftet und nach dem Militärgerichtsgefängnis in Thorn gebracht. Die Gefangenen wurden in empörender Weise mißhandelt.

Französische Herbstmanöver in der Westpfalz.

Berlin, 27. Aug. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus München halten die Franzosen in der Westpfalz Herbstmanöver ab. In Dorf und Stadt sind Einquartierungen an der Tagesordnung.

Stellungnahme der Arbeiter zur Aussperrung.

Nach der Aussperrung.
(S.C.B.) Stuttgart, 26. Aug. Die strengen Maßnahmen der Regierung gegen die Steuerverweigernde Arbeiterschaft bei Daimler, Bosch und in der Maschinenfabrik Esslingen, die in den Morgenstunden bekannt wurden, haben die Beteiligten voll kommen überrascht. Die etwa 15 000 Aussperrten, die meist zur Arbeit kamen, mußten wieder nach Hause gehen. Zu irgend welchen Zwischenfällen ist es bis vormittags 10 Uhr nicht gekommen. Bei allen drei Werken wurden sofort Betriebsräteversammlungen anberaumt, die zum Teil noch andauern, zum Teil keine Beschlüsse über das weitere Verhalten gefaßt haben. Die Arbeiterschaft der Eisenmannwerke, die als besonders radikal gilt, hat die Arbeit geschlossen niedergelegt und hält mit den Boschbetriebsräten im Dinkeladersaal Beratung. Die Daimlerbetriebsräte sind in der Sängerkasse versammelt. Die Bevölkerung billigt die Maßnahmen der Regierung und begrüßt es, daß endlich einmal der Staatsautorität Geltung verschafft wird.

Die „Tagwacht“ zur Aussperrung.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Aug. Das Organ der Sozialdemokraten Württembergs, die „Schwäb. Tagwacht“, sagt zu der Schließung der drei Großbetriebe: Man hat mit einer Maßnahme, wie sie nunmehr getroffen worden ist, noch nicht gerechnet. Die sofortige Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft der drei größten Betriebe des Stuttgarter Industriegebiets ist eine sehr zweischneidige Waffe. Sie trifft nicht nur die Arbeiter, die mit Hilfe der prinzipiellen Steuerabotage den ganzen demokratischen Staat aus den Angeln heben und durch eine Diktatur nach Moskau zu ziehen hoffen, sie trifft auch den sehr großen Teil der Arbeiter, der prinzipiell auf dem Boden der demokratischen Staatsordnung steht, die Steuerpflicht anerkennt, aber mit guten Gründen eine gerechtere Verteilung der Steuerlast erstrebt. Es ist Pflicht der Arbeiter, in ruhiger Beratung über die weiteren Schritte schlüssig zu werden. Wir warnen vor jeder Ueberhitzung der Gemüter. Das Schicksal einer gewaltigen Zahl von Arbeiterfamilien steht auf dem Spiel. Dieser Tatsache müssen sich die Arbeiter wie die Regierung bewußt sein. Die große Mehrheit der Arbeiterschaft lehnt die brutale Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele ab. Schärfster Einspruch ist dagegen zu erheben, daß mit der Aussperrung zugleich die Kündigung der gesamten Arbeiterschaft verbunden werden soll.

Generalkreißbeschuß der Esslinger Arbeiter und Angestellten.

(S.C.B.) Esslingen, 26. Aug. Die Arbeiter und Angestellten der Maschinenfabrik Esslingen hielten im überfüllten Angelsen Saal eine Versammlung ab, in der über die durch die Besetzung der Maschinenfabrik durch Polizeiwachtruppen und die Aussperrung der Arbeiterschaft gegebene Situation Bericht gegeben wurde. Ein Arbeiterratmitglied schilderte die Verhandlungen, die zwischen dem Betriebsrat und der Direktion, dem Landesfinanzamt und einem Vertreter der Regierung andererseits stattgefunden haben, die ergebnislos

Uebersicht über das Ergebnis der ordentlichen Farennschau im Oberamtsbezirk Calw im Jahr 1920.

Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Pargelle	Zahl der Kühe und Sprungfähigen Kalbinnen des Rot- und Fleckviehes.	Zahl der Farenn des Rot- und Fleckviehes der Qualitätsklasse			Von den zugelassenen Farenn stehen im Eigentum:	Bemerkungen			
		I sehr gut	II gut	III zureichend			1. der Gemeinde und in Verpflegung		2. von Gemeindefarennhaltern (Art. 2 Abs. 1 und Art. 2 a)
							a) der Gemeinde (Ges. Art. 2 Ziff. 1)	b) von Farennhaltern (Artikel 2 Ziffer 2)	
Calw	100	1	1			2			
Aggenbach	80			1					
Nischthalen	75		1			1			
Oberweiler	75		1			1			
Altbulach	170	1	1		2				
Altburg	180	1		1	2				
Waltenchwann	80		1		1				
Althengstett	350	4			4				
Alzenberg	180		1	1		2			
Speghardt	80		1			1			
Bergorte	80		1			1			
Breitenberg	209	1	1			2			
Dachtel	150		2			2			
Deckenpfronn	500	2	3		5				
Emberg	100		1			1			
Gehingen	450	3	2		5				
Hirrlau	70		1			1			
Holzbronn	170	2	1			3			
Hornberg	150		2			2			
Liebelsberg	170	1	1			2			
Liebenzell	80		2			2			
Martinsmoos	150	1	1			2			
Ronakam	150	1				2			
Möttlingen	240	2	1			3			
Neubulach	180	2	1			3			
Neuhengstett	150	1	1			2			
Neuweiler	150	1			1				
Hoffstett	60		1			1			
Oberhaugstett	175	1	1			2			
Oberkollbach	160	1	1			2			
Oberkollmangen	150	1	1			2			
Oberreichenbach	150	1				1			
Ostelsheim	250	2	1		3				
Ottensbronn	150	1	1			2			
Rötenbach	170		1	1		2			
Schmieh	160		2			2			
Simmohelm	240	2				3			
Sommenhardt	240		1			3			
Stammheim	450	3	3	2		6			
Unterhaugstett	170	1	1			2			
Unterreichenbach	60		1			1			
Dennjacht	40		1			1			
Würzbach	200	1	2			3			
Zavelstein	70		1			1			
Zwerenberg	150	1	1			2			
Gesamt	7555	39	49	6	17	40			

Calw, den 24. August 1920.

J. B. Oberamt: Bögel, Amtmann A. B.

verlesen. In der allgemeinen Aussprache wurde gegen die Maßnahmen der Regierung scharf protestiert. Es wurde vor Gewaltmaßnahmen der Arbeiterschaft gewarnt und empfohlen, mit Ruhe und Besonnenheit die weiteren Dinge abzuwarten. Ein Antrag, die Esslinger Betriebsräte sofort zusammenzurufen und ihnen den Sympathie- bzw. Generalkreiß zu empfehlen, fand mit großer Mehrheit Annahme.

Zur Frage des Generalkreißs.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Aug. Schließung der drei großen Industriebetriebe als Maßnahme gegen die Steuerverweigernde Arbeiterschaft hat im Laufe des Donnerstags zu verschiedenen Versammlungen der Betriebsräte der beteiligten Industriebetriebe wie der Vertreter der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften und zu Besprechungen mit der Regierung geführt. Morgens tagten die Vertreter der U. S. P., A. P. D., Mehrheits-S. und der Gewerkschaften. Der Antrag der Kommunisten, sofort in den Generalkreiß einzutreten wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, eine Abordnung zur Regierung zu senden, mit der Forderung, die Polizeiwachtruppen aus den Industriebetrieben zurückzuziehen, dann sei die Möglichkeit gegeben, zur Einleitung von Verhandlungen über die Frage des Steuerabzugs. Die Regierung erklärte bei diesen Besprechungen, daß die Besetzung der Industriebetriebe kein Hindernis bilde, um in Verhandlungen einzutreten. In der Kollschuhbahn fand unterdessen eine Versammlung der Daimlerarbeiter statt, deren Beschluffassung dahinging: Wenn die Regierung die Truppen nicht zurückzieht, soll alsbald in den verschärften Generalkreiß eingetreten werden. Das würde bedeuten, daß auch die lebenswichtigen Betriebe mit in den Streik hereingezogen würden. Eine endgültige Entscheidung über die Frage des Generalkreißs wird aber erst die Vollversammlung der Betriebsräte Groß-Stuttgarts im Dinkeladersaal bringen, die abends stattfindet. In Esslingen wurde bereits um 12 Uhr der verschärfte Generalkreiß erklärt. Die Redarwerke in Altbach mußten die Technische Rothhilfe in Anspruch nehmen. Auch wurde dort ein kleines Aufgebot der Einwohnerwehr zum Schutze der Redarwerke aufgerufen. Die Straßenbahn zwischen Esslingen und Stuttgart steht still. — Aus Feuerbach erschien eine Abordnung aus Vertretern der Parteien unter Führung des Stadtschultheißen bei der Regierung und wollte eine gesonderte Behandlung des dort geschlossenen Boschwerkes erreichen. Von der Regierung wurde auch dieser Abordnung erklärt, daß sobald von der Arbeiterschaft die Zustimmung zum Steuerabzug vorliege, die Zurückziehung der Truppen erfolge, und daß sofort in Verhandlungen über den Steuerabzug eingetreten werden könne. Die Regierung ist nach wie vor entschlossen, gesetzliche Zustände zu schaffen. Es widerspricht dem gefunden Menschenverstand, daß die Frage des Steuerabzugs dazu benützt wird, um mit dem Gedanken des Generalkreißs zu spielen

oder gar ernstlich zu erwägen, ob er erklärt werden soll. Der vernünftige Teil der Arbeiterschaft lehnt dies auch ab.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. August. Die Vollversammlung der Betriebsräte Groß-Stuttgarts lehnte mit überwiegender Mehrheit den Eintritt in den Generalkreiß ab. Nur der radikale Flügel stimmte für den Streik. Eine letzte Abstimmung soll am Freitag nachmittag in einer weiteren Versammlung stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Calw, 27. den August 1920

Beamtenbund Calw.

Der Ausschuß des Beamtenbundes Calw besaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Vertretung der Festbesoldeten in den neu zu bildenden Steueraussschüssen. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, daß der Stand der Festbesoldeten heute so groß ist, daß er unbedingt in den Steueranlagenausschüssen eine Vertretung finden muß. Beschlussen wurde, mit dem Bezirksrat und dem Gemeinderat in Calw, welche diese Ausschüsse wählen, in Verbindung zu treten, um geeignete Personen zur Wahl vorzuschlagen. Ueber die Beteiligung des Beamtenbundes an den hiesigen Preisabbauverhandlungen wurde Bericht erstattet. Die Ortsklasseneinteilung wurde kurz berührt und dabei der Wunsch geäußert, daß bei derselben ein Unterschied zwischen den Arbeitern und den Beamten nicht gemacht werden soll. Anzustreben ist dabei auch, daß nicht nur die allgemein als teuer bekannten Bads- und Luftkurorte Hirrlau, Liebenzell und Teinach gerecht eingestuft werden, sondern auch die verhältnismäßig teure Lebenshaltung in den Landorten des Bezirks voll und ganz gewürdigt wird.

Die Königskerze als Mittel gegen Mäuseshaden.

In voller Blüte steht an Rainen und Weisbergghäden die Königskerze oder das Wollkraut. Sie führt viele Namen je nach den Ländern, in denen sie vorkommt. Himmels-, Oster-, Wetter-, auch Johanniskerze wird sie genannt, ferner Himmelsbrand, Brenn- und Fadelkraut. Sie hat diese Bezeichnung ihrem schlanken, hohen kerzenähnlichen Wuchs zu verdanken. Wollkraut heißt sie von den oben und unten filzig behaarten Blättern. Die Bauern sehen sie nicht fern, weil das Vieh die Pflanze meidet. Die Königskerze ist ein stolzes Gewächs und doch so milde in dem sanft schimmernden Licht ihrer gelben, süßwunden Knabblumen. Ihre Blüten geben einen milden Tee, der von Brust- und Lungenleidenden sehr hoch geschätzt wird. Eine besondere Kraft aber wohnt der Pflanze noch inne: Wo man sie findet, soll man sie ausgraben und mit Wurzel und Stiel heimnehmen in die Bäume, die unter den Ästen und Natten hängen. In Küche, Keller und Stall vertreibt eine Königskerze die Ruhestörer für immer. Auch auf den Aedern, wo der Himmelbrand blüht, wird man beobachten können, daß Mäuseshaden verschwindend klein ist.

25 Jahre Fortbildungsschule.

Seuer werden es 25 Jahre, daß in Württemberg die Fortbildungsschule zur Einführung gekommen ist. Sie trat an die Stelle der bis dahin bestandenen Sonntags- und Winterabendschule in der Weise, daß für die schulentlassene männliche Jugend, soweit sie nicht eine Gewerbe-, Handels- oder sonst als Ersatz anerkannte Schule besuchte, eine allgemein verbindliche, zwei Jahre mit je 80 Unterrichtsstunden umfassende Fortbildungsschule eingeführt wurde. Die weibliche Jugend wurde zunächst nicht allgemein in die Neuerung einbezogen, sondern hier war den Gemeinden zunächst freie Hand gelassen zur Wahl zwischen einer Pflichtfortbildungsschule auch für die weibliche Jugend und der Beibehaltung der früheren dreijährigen Sonntagschule mit je 40 Stunden. Der größere Teil der Gemeinden, namentlich der größeren, beschritt aber unverzüglich den Weg der Fortbildungsschule auch hier.

Die mit der Schule in den 25 Jahren gemachten Erfahrungen unterliegen auch heute noch recht geteilter Beurteilung. Es ist nicht zu verkennen, daß im Hause, in Gewerbebetrieben, bei jüngeren Dienstboten usw. der Schulbesuch als lästige Entziehung von Arbeitskräften empfunden wird; andererseits zeigte aber gerade der Krieg und von ihm gezeitigte höchst unheimliche Erscheinungen, wie notwendig für unsere Jugend ein über die Volksschule noch etwas hinausreichender erzieherischer Einfluß sein möchte. Genau so liegen die Dinge hinsichtlich der rein praktischen Unterrichtsergebnisse. Auch da sehen sich nämlich Bejahung und Verneinung gegenüber: Bejahung insofern, als bei richtiger Handhabung der Sache da und dort recht gute Erfolge erzielt wurden und werden; Verneinung insofern, als namentlich beim Abendunterricht das Fehlen der begabteren Schüler, Uebermüdung von der Tagesarbeit und die Schwierigkeit der Erstellung eines zweckmäßigen Lehrplans nur recht bescheidene Erfolge zustande kommen ließen.

Das Benehmen unserer „neuen“ Jugend ist heute weniger denn je dazu angetan, um sie ohne weiteres „laufen lassen“ zu können. Der Einrichtung aber möchte man eine immer weitergehende Anpassung an die Erfordernisse der Zeit und das praktische Leben wünschen, wie das in den letzten Jahren eingeleitet wurde; insbesondere soweit die staatsbürgerliche Erziehung in Frage kommt, die hier ohne Zweifel bereits erfolgreich einsehen kann. Eine grundlegende Aenderung des ganzen Fortbildungswezens ist von den zuständigen Schulbehörden schon längst in Vorbereitung. Die Durchführung wird aber infolge der zurzeit bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten noch geraume Zeit auf sich warten lassen.

Ein Landesbeirat für Jugendfürsorge.

Beim Ministerium des Innern (Landesjugendamt) ist aus Vertretern der staatlichen Zentralbehörden, des Landtags, der Jugendfürsorgevereine, der Zentralorganisationen der Berufsstände, der Jugendämter sowie aus Einzelpersonen, die über umfassende Erfahrung auf dem Gebiete der Jugendfürsorge verfügen, ein „Landesbeirat für Jugendfürsorge“ gebildet worden.

Bei dessen erstem Zusammentreten am 28. Juli d. J. gab Regierungsrat Dr. Blaum einen eingehenden Bericht über den Stand der Durchführung des Jugendamtgesetzes und über die Tätigkeit des Ministeriums des Innern als Landesjugendamt im vergangenen Jahr. Hierbei wies er zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die einer raschen vollständigen Einrichtung der Jugendämter entgegenstünden. Die Vollzugsanweisung zu dem Jugendamtgesetz beweise, den großen Umfang der Arbeit und schreibe ihre auch schon aus sachlichen Gründen gebotene allmähliche Ueberführung von den jetzigen Behörden auf die Jugendämter vor. Einige Jugendämter seien in Wirklichkeit, die meisten Bezirksverbände gebildet und die Satzungen aufgestellt worden. Es entständen im ganzen 33 Jugendämter, darunter 9 städtische. An geeigneten Kräften für

die Jugendämter fehle es nicht, wie die beim Landesjugendamt eingelaufenen zahlreichen Bewerbungen zeigten. Auch das Angebot von Bezirksfürsorgefrauen sei genügend groß, so daß man jetzt auch an die dringend gebotene Verlängerung ihrer Ausbildungszeit herantreten könne. Die Tätigkeit der Bezirksfürsorgefrauen, die bereits in zahlreichen Bezirken angestellt würden, finde überall großen Anklang und dankbare Anerkennung. Eine Landesfürsorgefrau, die die Bezirksfürsorgefrauen in ihr Amt einzuführen und die Verbindung zwischen Landesjugendamt und den ländlichen Jugendämtern herzustellen habe, sei eingestellt worden. Was die Anstalten anbelange, so sei man ihnen dafür zu großem Dank verpflichtet, daß sie in dieser schweren Zeit durchhalten. Es sei beabsichtigt, daß der Staat sie, wie schon während des Kriegs begonnen, tatkräftig unterstützen. Die staatliche Aufsicht über diese Anstalten werde durch das Ministerium im Sinne beratender Unterstützung ausgeübt. Zum Entwurf des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes habe sich die württembergische Regierung dafür eingesetzt, daß das Reichsgesetz nur ein Rahmengesetz werde, das der landesgesetzlichen Regelung weitgehenden Spielraum lasse. Schließlich erwähnte der Vorsitzende noch, daß das Landesjugendamt vor einiger Zeit die Geschäfte des Landesauschusses „Landaufenthalt für Stadtkinder“ übernommen habe. Mit Rücksicht auf die ungünstige Ernährungslage habe man diesmal die Aufnahme außerwürttembergischer Kinder auf dem Lande ablehnen müssen. Dagegen habe das Landesjugendamt im Benehmen mit dem Württemb. Städtetag, der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und den caritativen Verbänden sich die Unterbringung württembergischer Kinder auf dem Heuberg angelegen sein lassen. Es stelle diese Unterbringung ein Versuch dar, der bis jetzt gut gelungen sei.

Nach diesem Bericht wurde der Entwurf einer Geschäftsordnung für den Landesbeirat eingehend beraten. Weiterhin wurden drei Unterausschüsse für Mutterschutz, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, für Schulkinder und für Schulentlassungsfürsorge gebildet. Fünf weitere Unterausschüsse sollen einzelne Fragen der Jugendfürsorge behandeln und über entsprechende Verordnungen Gutachten abgeben.

Das Reichsjunkneq.

Das in der Entstehung begriffene Reichsjunkneq dient der Entlastung der Telegraphenleitungen und zur Aushilfe bei Betriebsstörungen in diesen Leitungen. Der Ausbau schreitet ständig fort. Vor kurzem ist in Bayern die Funkleitstelle München in Betrieb genommen worden, die in der Lage ist, mit folgenden Orten in Verkehr zu treten: Dortmund, Darmstadt, Konstanz, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Leipzig, Stuttgart, usw. Durch die letztere Funkleitstelle ist Württemberg schon vor mehreren Wochen an das Reichsjunkneq angeschlossen worden.

(SCB.) Oßersheim, 26. Aug. Nach der durch einen amtlichen Bücherrevisor vorgenommenen Prüfung der Kassenbücher des Lebensmittelamts hat, laut „Anter. Jtg.“, die durch Kieffer verurteilte Summe die Höhe von 134 647,49 M. Die erste Unterschlagung hat er nachweisbar am 17. Mai 1920 vorgenommen. Bei der Verhaftung Kieffers, der übrigens jetzt im Stuttgarter Untersuchungsgefängnis sitzt, wurden ihm noch 29 650 M. abgenommen.

(SCB.) Bietigheim, 26. Aug. Heute früh entstand in der elektrischen Kunstmühle von Bareiß und Schmid beim Bahnhof Großfeuer, dessen Entstehungsurache noch nicht bekannt ist. Das gesamte große Mühlenanwesen ist vollständig ausgebrannt. In den großen Vorräten, die vom Kommunalverband in der Mühle lagerten, fand das Feuer reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte ihren Schutz dem Nebengebäude und dem Wohnhaus zuwenden. Die Rettung dieser ist gelungen. Der Schaden ist durch die Vernichtung der sehr wert-

vollen Einrichtung und der Vorräte außerordentlich groß; er dürfte gegen 1 Million Mark betragen.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die pöbgelegliche Verantwortung.

Zum Preisabbau.

Von dem Gedanken ausgehend, daß das was die Öffentlichkeit bewegt, auch in der Presse sich wieder spiegeln soll, wurde vor einigen Tagen in durchaus sachlicher Weise der Artikel mit obiger Aufschrift veröffentlicht. Da in demselben der Wunsch geäußert wurde, daß die Obst- und Gemüsehändler nachträglich ihren Standpunkt darlegen sollen, so ist es erfreulich, daß wenigstens die Handelsgärtner, welche allerdings weniger gemeint waren, diesem Wunsche nachkamen und vom sachmännischen Standpunkt aus die Gründe darlegten, welche mehr oder weniger die Preise der Gemüse usw. in die Höhe zu treiben geeignet sind. Allerdings hätte die Antwort mehr darauf gerichtet sein sollen, weshalb gerade hier die Gemüsepreise ungewöhnlich höher sind, als in den Nachbarstädten; denn es ist doch klar, daß all die ausgeführten Gründe für die Gärtner der Nachbarstädte ebenso gelten und daß z. B. in den größeren Städten manches davon (z. B. die Zufuhr zum Markte, die Marktagaben usw.) noch erheblich teurer sind und außerdem noch mit den Löhnen der Gärtnergehilfen gerechnet werden muß, was hier nur wenig oder gar nicht der Fall ist. Mehr Eindruck hätten die Gärtner nach meiner Ansicht mit ihrer Antwort dann gemacht, wenn sie z. B. die in Gesprächen so oft gestellte Frage, warum gerade hier die Bohnen pro Pfund ungefähr 30 bis 50 % teurer sein sollen, als in den Nachbarstädten überzeugend beantwortet hätten. Eine sachliche Aussprache hierüber kann wohl nur dazu führen, daß man sich gegenseitig verstehen lernt, und ich bitte dies auch so aufzufassen. Die offene, ehrliche Art, mit der z. B. seinerzeit Herr Uhrmacher Zahn auf dem Rathause die Interessen der Gewerbetreibenden vertrat, hat seine Wirkung auf die Verbraucher nicht verfehlt. Sehr bedauerlich ist, daß die Obsthändler immer noch schweigen. Die ungewöhnliche Höhe der Obstpreise hier gegenüber anderen Städten in einem so fruchtbaren Obsthjahr lassen sich allerdings nicht mehr mit Frucht- und Kosten entschuldigen. Sie sind einfach zu hoch und das werden auch die Obsthändler stillschweigend zugeben müssen. An den Verbrauchern liegt es daher, hier Abhilfe zu schaffen. Diese Erkenntnis ringt sich auch immer mehr durch. Möge sie auch all die jungen Leute usw. erfassen, welche den Wert des Geldes noch nicht kennen, und unüberlegt zur Verteuerung des Obstgenusses beitragen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag, 29. August (23. Sonntag n. Trin.): Vom Turm: 70. Predigtlied: 90. „Halleluja! Schöner Morgen...“ 8 Uhr: und 9 1/2 Uhr: Predigt, Stadtpf. Sämid. — Donnerstag den 2. Sept., 8 Uhr abends: Bibelfunde im Vereinshaus, Stadtpf. Sämid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag den 29. August: 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Andacht. — Montag: 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag den 29. August: 10 Uhr: Predigt, Flößer. — 11 Uhr: Sonntagschule. 8 Uhr: Predigt, Stooß. — Mittwoch: 8 1/2 Uhr: Vorbereitungsgottesdienste zur Abendmahlsfeier, Flößer.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Böhmlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Die Wassergrube und das Pendel.

Erzählung von E. A. Poe.

4] (Nachdruck verboten.)

Ueber die Größe hatte ich mich sehr getäuscht. Der Umfang des Raumes war nicht größer als fünfundsanzig Ellen. Diese Tatsache ließ mich für einige Minuten in ein Meer unnötiger Sorgen versinken. Unnötig, freilich! — denn was konnte unter den gegenwärtigen furchtbaren Umständen von geringerer Bedeutung für mich sein als die bloße Raumbeschaffenheit meines Kerkers? Allein meine Seele klammerte sich mit einer mehrwüthigen Sucht an Geringsfügigkeiten, und ich kannte keinen größeren Eifer als nach einer Erklärung für den Fehler zu suchen, den ich bei meiner Messung begangen hatte. Endlich erleuchtete mich die Wahrheit. Bei meinem ersten Versuch, den Raum zu erforschen, hatte ich zweieinhalb Schritte geschätzt bis zu dem Punkt, wo ich stürzte. Ich hatte mich damals offenbar nur noch einen oder zwei Schritte von dem Klebersinken befunden, ich hatte tatsächlich den Umkreis des Gewölbes beinahe gemessen. Ich war dann eingeschlafen, und nach dem Erwachen war ich wohl auf demselben Weg, den ich gekommen war, wieder zurückgegangen; so hatte ich den Umfang fast auf das Doppelte seiner wirklichen Größe geschätzt. Meine verwirrten Sinne hatten mich übersehen lassen, daß ich am Anfang meiner Wanderung die Mauer zur Linken, am Schluß jedoch zur Rechten gehabt hatte.

Auch über die Gestalt des Gefängnisses hatte ich mich geirrt. Als ich meinen Weg tastete, hatte ich mehrere Ecken zu entdecken geglaubt und mir daraus die Vorstellung großer Unregelmäßigkeiten gebildet. So stark kann eine völlige Dunkelheit auf einen Menschen wirken, der aus einer langen Verbannung oder aus dem Schlaf erwacht. Die vermeintlichen Ecken waren nichts anderes als leichte Vertiefungen oder Nischen mit unregelmäßigen Zwischenräumen. Die Form des Kerkers war im allgemeinen ein Viereck. Was ich für Mauereckel gehalten hatte, schien mir jetzt aus Eisen oder sonst einem Metall zu bestehen, dessen große Platten, da wo sie aneinanderstießen, Spalten bildeten, die ich für Ecken gehalten hatte. Die ganze Oberfläche dieser Metallwände war

mit rohen Malereien besudelt, mit all jenen gräßlichen und abstoßenden Darstellungen, die dem grobsinnlichen Aberglauben der Mönche ihre Entstehung verdanken. Teufelsstrafen mit drohend verzerrten Zügen, Totengebeine und noch viel entsetzlichere Zeichnungen bedeckten und verzerrten die Wände. Ich bemerkte, daß die Umrisse dieser Schrecklichkeiten noch deutlich hervortraten, daß dagegen die Farben blaß und ausgegangen schienen, wie dies in einer feuchten Luft leicht zu geschehen pflegt. Ich sah mir nun auch den Fußboden an; er war von Stein, in der Mitte gähnte die kreisrunde Oeffnung des Schachtes, dem ich entronnen war. Es war indessen der einzige in dem Kerker.

Alles dies sah ich undeutlich und mit vieler Mühe, — denn im Schlaf war mit mir und meiner Lage eine große Veränderung eingetreten. Ich lag jetzt der Länge nach auf dem Rücken, auf den Latten eines niedrigen Holzrahmens. Darauf war ich mit langen fattelgürtähnlichen Riemen festgebunden. Die Glieder und der Körper waren mehrfach damit umschlungen, nur den Kopf und den linken Arm hatte man frei gelassen, diesen jedoch nur so weit, daß ich, um mich mit Nahrung zu versorgen, mit großer Anstrengung einen irdenen Topf erreichen konnte, der neben mir auf dem Boden stand. Mit Schrecken entdeckte ich, daß man den Wasserkrug fortgenommen hatte. Mit Schreden, sage ich, — denn ein unerträglich Durst folterte mich. Diesen Durst schienen meine Feiniger absichtlich hervorgerufen zu haben, denn die Nahrung in dem Topf bestand aus einem scharf gewürzten Fleischgericht.

Die Wände nach oben gewendet lag ich da und beobachtete die Decke meines Gefängnisses. Sie maß etwa dreißig bis vierzig Fuß und war ähnlich angelegt wie die Seitenwände. Eine seltsame Figur auf einem ihrer Felder nahm meine Aufmerksamkeit voll in Anspruch. Sie stellte die Zeit dar, so wie diese gewöhnlich sinnbildlich veranschaulicht wird, nur hielt sie statt der Sichel einen Gegenstand in der Hand, den ich beim ersten slichigen Anblick für die Abbildung eines großen Pendels hielt, wie man sie an altertümlichen Uhren sehen kann. Die Gestalt dieses Gegenstands veranlaßte mich jedoch, es aufmerksamer zu betrach-

ten. Während ich noch darauf hinstarrte (es war gerade über mir angebracht), war es mir, als ob es sich bewege. Im nächsten Augenblick schon bestätigte sich meine Beobachtung. Es bewegte sich in kurz abgemessenen, langsamen Schwingungen. Mehrere Minuten beobachtete ich dies, furchtbar gespannt und aufs höchste erlaunt. Ich wurde schließlich müde, den langsamen Schwingungen länger zuzusehen und lenkte meinen Blick auf die andern Gegenstände des Kerkers.

Plötzlich wurde ich auf ein seltsam huschendes Geräusch aufmerksam, und als ich nach dem Boden sah, liefen mehrere ungewöhnlich große Ratten darüber hin. Sie waren aus dem Brunnen schacht herausgelaufen, der rechts von mir lag und den ich mit meinen Blicken gerade noch erreichen konnte. Während ich hinsah, kamen sie in Scharen heraus; durch den Fleischgeruch angelockt, eilten sie hastig und verstohlen, mit gierigen Augen herbei. Ich mußte sehr aufpassen und mich anstrengen, um sie von dem Topfe fernzuhalten.

Vom Verlauf der Zeit konnte ich mir nur eine undeutliche Vorstellung machen, und es mochte deshalb eine halbe, vielleicht auch eine Stunde verfließen sein, ehe ich meinen Blick wieder nach der Decke richtete. Was ich sah, versetzte mich in Erstaunen und Bestürzung. Die Schwingungen des Pendels hatten sich um fast eine Elle vergrößert. Dadurch war natürlich die Geschwindigkeit beträchtlich gewachsen. Besonders beunruhigt wurde ich indessen, weil es den Anschein hatte, als hätte sich das Pendel ziemlich herabgesetzt. Ich gewahrte jetzt auch — ich brauche wohl nicht zu sagen, mit welchem Schrecken — daß der untere Teil des Pendels ein Halbmond aus blinkendem Stahl war, der von einem bis zum andern Horn etwa einen Fuß lang war. Diese Spitzen oder Hörner waren nach oben gebogen, während die untere Schneide offenbar die Schäfte eines Rasiermessers besaß. Wie ein solches schien auch der Halbmond massiv und schwer zu sein, denn er wurde von der haarstarken Schneide ausgehend immer dider und lief oben in einen breiten Rücken aus. Er hing an einem dicken Messingstab, und das ganze Pendel durchschnitt zischend die Luft. (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „Badischen Hof“
Morgen Samstag Abend
sowie Sonntag



Schlachtplatte
mit hausgemachten Würsten.

Ausshank von erstklassigem
Alpirsbacher Klosterbräu.
E. Hafz.

Neuen süßen Most
im Ausshank (auch über die Straße).
Schad, zur „Jungfer“.

Hugo Rau, Calw
Baumaterialien

Sernspacher Nr. 8 Lederstraße 179
Habe wieder ständig
großes Lager

in:

Salzziegel, Biberchwänze, Dachplatten, Meter- und Kaminsteine, Schwemmsteine all. Größen, Hourdis, Hohlriegelsteine, Drainageröhren, Portland-Cement, Schwarzkalk, Baugips, Rohrmatten, Steinzeugröhren aller gangbaren Lichtweiten und Längen, Cementröhren, Cement-Kandelröhren, Terrazzo-Wassersteine und ganze Spülgarnituren, Schiefer- und Terrazzo-Ablauf- und Ofensteine, feuerfeste Steine aller Stärken, Herdplatten, Steinzeug- und Speicherbodenplatten, glasierte Wandplatten, Trockenlosets, Closet-Deckel, Kosmos-Salzbautafeln.

Von den bewirtschafteten Bau-Stoffen dürfen an eine Baustelle pro Monat ohne Freigabeschein

verabfolgt werden:

50 Sack Kalk, 30 Sack Portland-Sement, 2000 Stück Meter- und Kaminsteine, 500 Stück Salzziegel, 1000 Stück Biberchwänze und Dachplatten, 200 Drainageröhren.

1 Obersäger sowie
4 tüchtige Gattersäger
sucht bei hohem Lohn;
für Unterkunft und Verpflegung wird
Sorge getragen
E. Pfleger, Sägewerk, Sulzbach-Saar.

Suche
8-10 tüchtige Maurer
für Baustelle — Vereinigte Deckenfabriken A.-G. Calw.
J. Schaible, Schönbronn.

Ein ehrliches, junges
Mädchen
findet gute Stellung bei
hohem Lohn bei
Karl May, Baugeschäft,
Dillweissenstein,
Ludwigsplatz 11.

2 tüchtige
Tagelöhner
finden Arbeit bei
Gottlob Pfeiffer,
Vorstadt 241.

Für sofort g e s u c h t ein
15-18 jähriges
Mädchen.
Frau Marta Hafzfurter,
Unterreichenbach
Dl. Calw.

Ein tüchtiges Mädchen
aus gut bürgerlichem Hause
21 Jahre alt,
sucht Stelle
auf dem Lande. Angebote
unter P. 47510 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Wir laden
jämtliche Bayern von Calw
auf heute Abend 9 Uhr
ins Gasthaus von Karl Schenerle
zu einer
geselligen Unterhaltung
freundlich ein
Mehrere Kameraden.

Fußballverein Weilderstadt.
Sonntag, den 29. August 1920
Erstes
Sportsfest
in Weilderstadt.



Zum Austrag kommen
Wettläufe und Ger-Bokal-Spiele.
Beginn 830 Uhr Vormittags.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Maisgries
und
Maismehl
vorzüglich zum Kochen und
Backen empfiehlt ohne
Marken billigst
Mehlhandlung Luz.

**Mädchen-
Gesuch.**
Ehrliches, fleißiges Mäd-
chen, für Küche und Haus-
halt, für sofort gesucht.
Opferkuch, Metzgerei und
Wirtschaft z. Lamm,
Bad-Zeinach.

Kleie
ist zu haben, der Zentner mit
Sack zu 31 Mk., bei
Gerbermeister Buob,
Bachstraße.

Für Radfahrer!
Konventionsfreie
Neutraldecken
erkl. Fabrikat, em-
pfehlen zu herabgesetzten
Preisen
Karl Helmayer,
Stammheim.

Gelegenheitskauf!
Zwei 3 teilige
Wollmatrizen,
Preis Mk. 560.— zu ver-
kaufen.
Friedrich Hennefarth,
Lapeziergeschäft,
Schulstraße 5.

2 gut erhaltene
Fahrräder,
Halbrenner mit Torpedofret-
lauf und Auslandsgummi,
samt Zubehör, verkauft billig.
Anzusehen am Sonntag
Mittag bei
Sakob Reuschler,
Schreiner in Altburg.

Das Beste für Haushalt und Reise ist
Himbeersaft
garantiert nur mit reinem Zucker hergestellt, in Original
1 Kilogramm-Flaschen und hübschen Reisepackungen.
Für Ausflüge unentbehrlich!
Alle Apotheke Calw.

Gutehaltene
Getreide- und Mehlsäcke
aus bestem Drillich, 100 Kg fassend,
hat noch abzugeben
Otto Jung.

Habe in meiner Stallung morgen
Samstag, den 28. ds. und Montag, den
30. ds. einen Transport schöne
**Oberländer Milch- u. Läufer-
Schweine**
zum Verkauf.
Friedrich Stockinger, Schweine-
händler, Gärtringen
Fernsprecher Nr. 10.

Fässer! Fässer!
Neue und gebrauchte in jeder Größe für Most und
Wein, in großer Auswahl, von 70-3000 Liter, sowie auch
Einschlag- und Transportfässer
verkauft
Adolf Giebenrath, Küferei.

Dienstagfrüh ist ein
schmarges Geld-Mäppchen
bei Kochm-Dalcolmo liegen
geblieben und wurde das-
selbe dann entwendet. Um
Rückgabe desselben auf der
Geschäftsstelle des Blattes
wird gebeten. Der Inhalt ist
das ganze Ersparnis einer
armen Frau.

Tüchtiger Geschäftsmann,
Ende zwanziger Jahre, ev.,
der das elterliche Geschäft
übernimmt, wünscht mit ge-
bildetem Fräulein mit Ver-
mögen bekannt zu werden,
zwecks baldiger

Heirat.
Zuschriften mit Bild ver-
mittelt die Geschäftsstelle des
Blattes.
Verschwiegenheit zugesichert.

Fugelaufen
ist mit ein jüngerer
Foxterrier
Derselbe kann gegen Einrück-
kungsgebühr und Futtergeld
abgeholt werden bei
Gottl. Burkhardt,
Spindlershof.

Waschpulver
Pfd. Mk. 2.—,
Seifenpulver
Pfd. Mk. 3.40, empfiehlt
**Spar- und Consum-
Verein.**

**Prima
Sutterkalk**
und
Sutterwürze
für Pferde, Rindvieh,
Schweine, Geflügel und
Kaninchen empfiehlt in ver-
schiedenen Packungen
A. Luz, Lederstraße.

Kaffee
in bekannt guter
Mischung,
roh und jede
Woche frisch
gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

Straßenanzug,
grau, nicht getragen, kleinere
Größe, zu verkaufen. Preis
400 Mark. Anzusehen bei
Frau Beyer, Hirsau.

Zu verkaufen:
Eine schwarze
**Spizer-
hündin**
mit zwei 7 Wochen alten
Lungen, evtl. Tausch gegen
größere Rasse
Karl Zeiler,
Stammheim.

Rapsenhardt.
Eine gute
**Rug- u.
Fahr-
Rug**
mit dem 3. Kalb, sowie eine
hochträgliche
Rug-u.-Fahrkub
und eine hochträgliche
Kalbin
zu verkaufen.
Burkhardt,
Gemeindepfleger.

Hirsau. Adam's Weinstube.
Sonntag, d. 29. August, von abends 7 1/2-9 Uhr
Abendessen (Souper)
verbunden mit **Konzert.**

Speisenfolge: Kraftbrühe in Tassen m. Klößchen;
Roastbeef gebraten mit Spagetti; Gurkensalat;
Chocoladen-Creme.

Sonderplatte: Wiener Backhuhn m. gem. Salat.

Oskar Adam, Küchenchef.
Tischbestellung Telefon Nr. 17 erbeten.

Turnverein Altburg.
Am Sonntag, den 29. August, hält der Verein bei
günstiger Witterung von 2 Uhr ab sein
Herbst-Turnen
auf dem Turnplatz ab. Von 4 Uhr ab
gemütliches Beisammensein
im Gasthaus zur „Krone“. Der Ausschuß.

Ehemalige Kriegsgefangene
Ortsgruppe Stammheim.
Versammlung am Sonntag, den 29. ds., nachmitt-
tags 1 Uhr, im Gasthaus zur Linde.
Vortrag eines Referenten aus Stuttgart.
Alle Kameraden der umliegenden Ortschaften sind herzlich
eingeladen. Der Vorstand.

Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am Samstag, den 28. August
1920, stattfindenden

Hochzeits-Feier
in das Gasthaus „zur Schwane“ in Hirsau
freundlichst einzuladen.
Wilhelm Koch,
Schuhmacher, Sohn des Fr. Koch, Schuhmachermstr.
in Hirsau.
Marie Holzäpfel,
Tochter des Joseph Holzäpfel, Milchhändler
in Altbüsch.
Kirchgang um 12 Uhr in Hirsau.

Alfred Pfeiffer
Baumaterialien-Handlung

Empfehle mein großes
Lager in sämtlichen
Baumaterialien
Bestellungen auf
Dungkalk
gemahlen u. in Stücken,
Aetzkalk
werden entgegenommen.

Zur Ausführung
**electr. Licht- und Kraft-
anlagen, Klingelanlagen,
Reparaturen aller Art,**
auch für Städtische Arbeiten zugelassen
empfiehlt sich
Adolf Braun, Nr. 128,
Installations-Geschäft.

Nr. 1
Berliner
Kopie
schau meld
Reit der 4.
Weg durch
unserer 4.
front hab
Knyzi
Sowjetarm
Feind zick
brechen. U
August B
den Straße
soeben aus
vom Dam
Anker
bahnzug m
und mit
abgefangen
Paris
soll der
einem Ko
10 Tagen
entschlossen
Basel
20 frische
Emolensl.
(W.B.)
flügel ist
gerüdt. I
deutschen
Ein Grenz
den gestern
wird auf
Fortbest
(W.B.)
sicht auf d
polnisch
Minister
bati, er m
glieder der
die Verha
Abwesenhe
Wroblewski
veröffentli
der polnisc
nischen Ne
polnischen
holschewit
schüttert w
Nation un
uns fremd
Anficht, da
eine Grund
Unsere Fr
wenn die
ordnung in
verkehrs u
sche Regier
Verständig
behoben w
Verbindung
schaffen, di
lungen füh
Der Ver
* Berlin
Berlin,
Tgl.“ eine
Wir werbe
Zuehaltung
geschlagene
schieben. I
sch von selb
so daß wir
handlungen
Westeuropäi